



100 Jahre EMI

Grund zum Feiern

Der älteste Schallplattenkonzern feiert ein Jahr lang sein hundertjähriges Jubiläum mit Pauken und Trompeten! Eine große schwarze Box vereint auf 11 CDs Auszüge aus repräsentativen Klassikproduktionen des Konzerns. Doch halt. 1897 als Gründungsjahr der EMI? Eine historische Sensation, eine Neuentdeckung firmengeschichtlicher Dokumente, werden sich Insider fragen.

Rekapitulieren wir die geschichtlichen Fakten: Das Jahr der Firmengründung von The Gramophone Company Ltd. in London ist tatsächlich 1898; und deren Fabrikationsstätten werden im selben Jahr in Hannover unter dem Firmennamen Deutsche Grammophon Gesellschaft mbH gegründet. Schnell entstehen weitere Tochterfirmen auf dem europäischen Kontinent: Im Mai 1899 wird die Compagnie Française du Gramophone in Paris, im September 1899 die

Gramophone Company (Italy) gegründet. Die Deutsche Grammophon wird eine Aktiengesellschaft, von der 60 Prozent des Aktienkapitals der Gramophone Company Ltd. und 40 Prozent den Brüdern Emile und Joseph Berliner gehören.

Freilich gründet man nicht mir nichts, dir nichts eine Firma, die mit einem Jahrmarktsprodukt für die Gründerzeit-Bourgeoisie das große Geld machen will! Viel mehr ist die Schallplatte nämlich noch nicht. Einer solchen Firmengründung gehen Gespräche voraus, Erkundungen... und Fehlschläge. Bereits 1897 hatte die amerikanische National Gramophone Company ihren Vertreter William Barry Owen nach London gesandt, wo er nicht nur die Apparate seiner Firma, sondern auch die bri-

Galt bisher 1898 als Gründungsjahr der Gramophone Company Ltd., die 1931 mit der Columbia Graphophone Company Ltd. zu einem Konzern fusionierte, der sich ganz sachlich Electric and Musical Industries Ltd. nannte, kurz: EMI. Steht doch auch dieses Datum im „Kleinen Tonträger-Lexikon“ aus dem Bärenreiter-Verlag. Wieso dann 1897?

tischen und europäischen Rechte an den Patenten von Berliner, dem Erfinder des Grammophons, verkaufen sollte. Zunächst war Owen recht erfolglos, doch im Februar 1898 kam es zu einem Vertragsabschluß mit einem Londoner Anwalt namens Trevor Williams, und im April gründeten die beiden The Gramophone Company. Nichtsdestoweniger beruft sich EMI für das Jubiläum auf die fruchtlosen Monate des Jahres 1897. Ein Schelm, wer Böses dabei denkt...

Die Deutsche Grammophon Gesellschaft wird ebenfalls einhundert Jahre alt – 1998 – und zu gegebener Zeit auch dieses Jubiläum feiern. Daß beide Firmen getrennte Wege gingen, ist eine Folge des Ersten Weltkriegs, als durch die gegenseitige Beschlagnahme des feindlichen Fremdvermögens The Gramophone Company Ltd. ihre Geschäftsanteile an der Deutschen Grammophon Gesellschaft verlor.

Kurioserweise könnte sich die EMI tatsächlich auf das Gründungsjahr 1897 berufen, doch dies scheint den englischen Managern des Konzerns nicht ins Bild zu passen. Dann nämlich müßte die Gründung der Firma von London nach Berlin verlegt werden! Chauvinismus? Verfolgen wir die Geschichte des Konzernpartners, der Columbia: Sie hatte 1925/26 die Aktienmehrheit an der Carl Lindström Gesellschaft erworben. Und diese Lindström-Gesellschaft war 1904 aus einer Fusion zweier Firmen hervorgegangen, darunter den 1897 gegründeten Mechanischen Werkstätten für Musik und Sprache des nach Berlin ausgewanderten schwedischen Mechanikers Carl Lindström (1867-1932)! Freilich stellten diese Mechanischen Werkstätten für Musik und Sprache keine Schallplatten, sondern nur Grammophone her.

Und sogar ein noch früheres Gründungsjahr für eine in den EMI-Konzern aufgegangene Schallplattenfirma ließe sich finden: 1894, als jene amerikanische Firma gegründet wurde, aus der die britische Columbia hervorging. Doch in den USA ist Columbia ein für die Produkte der Konkurrenz geschütztes Warenzeichen, weswegen verständlicherweise die Marketing-Strategen des EMI-Konzerns jede Firmenverbindung in die USA scheuen wie der Teufel das Weihwasser.

Wie dem auch sei, Anlaß genug zum Feiern gibt es schließlich. Ist die Geschichte der EMI doch nicht mehr und nicht weniger als die Geschichte der Schallplatte schlechthin. In vielen Fällen hat die EMI die technischen und ästhetischen Entwicklungen der Tonträger vorweggenommen, immer hat sie wichtige Trends aufgegriffen. Kein zweiter Schallplattenkonzern hat, über einen längeren Zeitraum betrachtet, nur annähernd wie die EMI das gesamte Musikleben reflektiert und mitgeprägt.

Erst seit der CD ist „EMI“ dem Schallplattenkäufer ein Begriff geworden. Früher wurden die Klassikplatten des Konzerns unter einer Vielzahl verschiedener Labels vertrieben: In Deutschland vor allem als „Electrola“, „Columbia“ und „Odeon“, in England hauptsächlich als „His Master's Voice“, „Columbia“ und „Parlophone“ und in Amerika als „Angel“. Das weltberühmte „His Master's Voice“-Label änderte sich der jeweiligen Landessprache entsprechend zu „La Voce del Padrone“, „La Voix de son Maître“ und „Die Stimme seines Herrn“. Die Aufstellung und knappe Erläuterung aller je im EMI-Konzern vertriebenen Labels würde ein gesamtes FonoForum-Heft füllen!

Nigel Kennedys Einspielung der „Vier Jahreszeiten“, mit weltweiten Verkaufszahlen jenseits ei-

ner Million, mag den letzten Zweifler gelehrt haben, nicht das Repertoire, nicht die Künstler machen den Erfolg, sondern die Vermarktung. Die Geschichte der EMI ist nicht nur ein Jahrhundert wechselvolle Aufführungspraxis, Künstler- und Repertoirepolitik, sondern ebenso ein Jahrhundert Vermarktung von Musik, ein Jahrhundert Versuchung mit Musik.

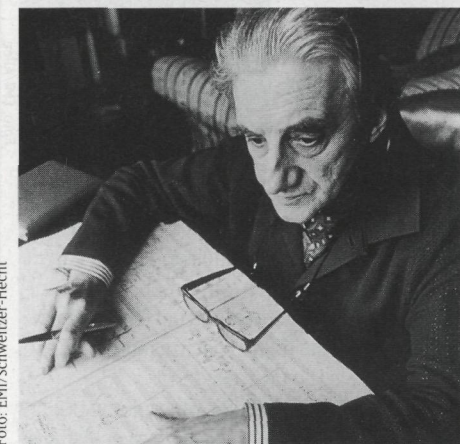
Als sich Nellie Melba, die Grande Dame der Opernwelt der Jahrhundertwende, für die kuriose Sprechmaschine hergab, erkannten die Schallplattenmanager bereits die imagefördernde Kraft dieser Sängerin – nicht nur für das Repertoire, sondern für das Grammophon, für die „Mechanische Musik“ schlechthin. Ein solches Potential bedurfte der rechten Vermarktung: Dame Melbas Schallplatten waren besonders teuer und wurden damit besonders wertvoll. Ihre Qualität, ihre Besonderheit schlug sich in ihrem Kaufpreis nieder. Auch wenn diese Vermarktungsstrategie auf Dame Melbas höheren Tantiemensatz zurückging – die Manager hätten ja nicht zu reagieren brauchen. Sie taten indes das Richtige, um der Schallplatte ihre Stellung in unserem Jahrhundert zu verleihen.

Das erste Vierteljahrhundert lang war die Schallplatte so teuer, daß – von einigen exemplarischen Ausnahmen abgesehen – sich der Käufer entscheiden mußte, welche Arie er sich mit welchem Sänger kaufen würde. Ganze Opern mit ungewünschtem Beiwerk, langen Dialogen, nervigen Rezitativen und dergleichen mehr waren nicht drin, Konzentration auf die Arie war gefragt; zumal, wenn die Schallplatte nur einseitig bespielt war. Dies änderte sich peu à peu, als man dank der verbesserten Aufnahmetechnik mit Mikrofonen und Aufnahmeverstärkern ab 1925 das gesamte Musikrepertoire ohne allzugroße akustisch-musikalische Kompromisse aufnehmen konnte. Jetzt machte es für den Schallplattenhörer musikalischen Sinn, eine gesamte Sinfonie oder ein Oratorium zu erwerben, da die Wiedergabe einer elektrischen Einspielung nahezu jede Instrumenten- und Sängerkonstellation mit befriedigendem musikalischen Ergebnis zuließ. Vor allem The Gramophone Company Ltd. griff die neuen Repertoiremöglichkeiten auf, wenn auch längst nicht so, wie wir es heute in einer Zeit des Angebotsüberflusses gewöhnt sind. Die erste Einspielung einer Mozart-Oper war bekanntlich Fritz Buschs Glyndebourne-Aufnahme des Figaro. Nur wenige wissen, daß EMI bei diesem Aufnahmeprojekt (1934) ursprünglich lediglich die gesammelten Ensembles in einem Album vereinen wollte, damit sich besonders interessierte Schallplattenfreunde ihre Arienplatten ergänzen könnten. Erst aufgrund des großen Erfolges holte EMI 1935 dann die Arien mit dem Glyndebourne-Ensemble nach und konzipierte im Nachhinein die (bis auf die Secco-Rezitative nahezu vollständige) Gesamtaufnahme.

Vermarktung war lange Zeit vor allem eine Frage der Repertoire-Ausweitung. In diesem Sinne waren 1931 die „Societies“ gegründet worden: Alle Beethoven-Sonaten, das Wohltemperierte Klavier,



1954: „Walküre“-Aufnahme in Wien für HMV: Furtwängler (r.) mit L. Rysanek und F. Frantz.



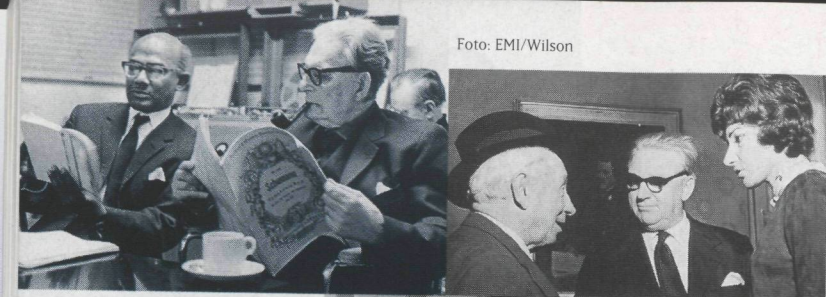
John Barbiroli gehört zu jenen Dirigenten, die lange für die EMI aufgenommen haben.



1954: di Stefano, Callas, Panerai, Gobbi, Monti, Serafin bei der Aufnahme der „Pagliacci“.



1956: Herbert von Karajan und Produzent Walter Legge im Abhörraum.



Oben links: Otto Klemperer und Produzent Suvi Raj Grubb, Aufnahme der 3. Schumann-Sinfonie. Oben rechts: Tullio Serafin, Walter Legge und Maria Callas während der „Norma“-Aufnahme 1960. Elisabeth Schwarzkopf und Walter Gieseking.



Foto: EMI/Allen

und nicht zuletzt die großen Mozart-Opern... Das Werk stand durchaus im Vordergrund. Dessen geschickte Vermarktung spielte auf Exklusivität an. Society-Editionen waren – in Großbritannien zumindest – streng limitiert, und um Ersatz für eine zerbrochene Schallplatte nachzukaufen, mußte man diese dem Händler abliefern!

Mit dem Aufkommen der Langspielplatte änderte sich die Situation. Hier zeigte sich, daß sich etablierte Firmen schwer tun, Innovationen schnell aufzugreifen. Was nicht unbedingt auf unzureichendes Management zurückgeht. So war bei den großen Firmen noch jede Menge Lagerbestand an Schellackplatten vorhanden, als die PVC-Platte den Markt überschwemmte. Leichter gesagt als getan, sich ohne große Verluste von dem veralteten Tonträger, von den Preßwerkzeugen, Etiketten und Papierhüllen zu trennen! In dieser Situation hatte es manche junge Firma wesentlich leichter, die Gunst der Stunde zu nutzen. Musik wurde nicht nur leichter, sie wurde durch den neuen Tonträger auch billiger. Statt auf 34 schweren Schellackplatten konnte man die Meistersinger unproblematisch auf fünf leichten Langspielplatten nach Hause mitnehmen.

Mit dem Beginn der 50er Jahre mußte EMI, bislang ohne ernstzunehmende Konkurrenz, plötzlich auf die innovativen Labels wie Cetra, Vanguard, Nixa und Westminster reagieren. Und EMI reagierte. Unter anderem damit, daß es seiner historisch gewachsenen Bedeutung als Universal-lieferant für alles Musikalische weiterhin treu blieb. Während sich Labels wie Cetra und Decca beispielsweise auf die Oper konzentrierten, blieb Oper für EMI immer nur ein Bruchteil eines vielfältigen Angebots. Und deshalb mußte man versuchen, in allen Repertoirebereichen führend zu sein, von den Kompositionen wie von den Interpreten her. Die Künstlerpolitik der EMI gewann an Bedeutung für die Marktposition. In der Tat war in den 50er Jahren EMI darin besonders erfolgreich. Nichtsdestoweniger wurde ein Drittel des Umsatzes mit lediglich 1 Prozent aller Veröffentlichungen gemacht, 96 Prozent des Umsatzes mit 50 Prozent aller Veröffentlichungen.

daß sich das Schallplattenrepertoire des Konzerns mehr und mehr zu leicht verkäuflicher Musik hin verlagerte. Klassische Musik wurde in erster Linie aus Prestige Gründen produziert, das große Geld machte die EMI mit der Unterhaltungsmusik. Nichtsdestoweniger umfaßte 1960 der internationale Katalog Aufnahmen von klassischen Spitzenmusikern wie den Dirigenten Sir John Barbirolli, Sir Thomas Beecham, Victor de Sabata, Herbert von Karajan, Otto Klemperer, Igor Markevitch, Pierre Monteux, Sir Malcolm Sargent und Leopold Stokowski, den Sängerinnen und Sängern Luigi Alva, Victoria de los Angeles, Maria Callas, Boris Christoff, Fiorenza Cossotto, Anton Dermota, Dietrich Fischer-Dieskau, Gottlob Frick, Tito Gobbi, Elisabeth Grümmer, Hans Hotter, Erich Kunz, George London, Christa Ludwig, Hermann Prey, Rudolf Schock, Elisabeth Schwarzkopf und Eberhard Wächter, sowie den Instrumentalisten Gina Bachauer, Dennis Brain, Shura Cherkassky, Gioconda de Vito, Annie Fischer, Walter Gieseking, Yehudi Menuhin, Nathan Milstein, Gerald Moore, David Oistrach und Solomon.

Langsam schwand jedoch die uneingeschränkte Vormachtstellung der EMI im Klassik-Bereich. Symptomatisch dafür: Der Wechsel von Herbert von Karajan zur Deutschen Grammophon Gesellschaft 1959. Doch nicht nur die DGG expandierte, auch Labels wie Philips, Decca und später auch Telefunken-Teldec machten der EMI zunehmend das Leben schwer. Sie mußte sich darauf einstellen, nur noch eine von mehreren Prestige-Firmen zu sein, während man in der Schellack-Ära das Synonym für den Schallplattenmarkt schlechthin gewesen war.

In diese Zeit fällt auch die zunehmende Diversifikation des EMI-Konzerns. Gewiß, von Anfang an hatte es eine Grammophon-Fertigung gegeben, auch Radios und Fernsehgeräte trugen das Markenzeichen „His Master's Voice“, doch erst in den frühen 70er Jahren wurde aus dem Schallplattenkonzern mit mehr als 20 Tochtergesellschaften weltweit ein Freizeitkonzern mit Engagement im Medien-, Verlags-, Elektronik- und Dienstleistungsgeschäft, bei dem das Geschäft mit der Schallplatte nur noch eines von vielen war.

In der Zwischenzeit hatten sich ohnehin die traditionellen Strukturen der Schallplattenproduktion verändert. Mehr und mehr verlagerten sich die Aktivitäten der großen Firmen auf Vertrieb und Marketing. Das Musikgeschäft wurde zu einem Geschäft mit Lizenzen. Das gilt uneingeschränkt weiter. Die Urheber- und Verwertungsrechte an ei-

nem Produkt werden immer wichtiger. Die greifbare Materie Schallplatte oder Musikkassette verliert an Bedeutung. Gerade im Popbereich übernehmen häufig die Künstler selbst die eigentliche Produktion und das damit verbundene Risiko. In seltenen Fällen gibt es dies auch in der Klassikbranche. So produzierte Daniel Barenboim zusammen mit den Berliner Philharmonikern die fünf Klavierkonzerte Beethovens. EMI sorgte lediglich für den Vertrieb.

1976 war EMI in bester finanzieller Verfassung. Neben dem gewinnträchtigen Erbe der Beatles trugen besonders Entwicklung und Verkauf medizinischer Diagnosegeräte (Computertomographen) zum Erfolg bei. Aber auch zum schnellen Niedergang. Innerhalb von drei Jahren war der Gewinn im Bereich der Computer-Tomographie von 1,2 Millionen Pfund auf 14,7 Millionen Pfund (1977) gestiegen. Dann übernahm die Konkurrenz das Ruder; 1978 betrug der Verlust mehr als 13 Millionen Pfund bei der medizinischen Elektronik. Financial Weekly sprach von der traurigsten finanziellen Geschichte des Jahrzehnts. Hinzu kam, daß durch die Rezession die Engländer Ende der 70er Jahre viel weniger Geld für Freizeitaktivitäten ausgaben. So erwirtschaftete der Konzern 1979 ein Defizit von 200 Millionen Pfund! In dieser Situation bot EMI der amerikanischen Gulf & Western Industries Inc. ihre Musikaktivitäten zum Kauf an, doch war den Amerikanern der Preis von ca. 154 Millionen Dollar zu hoch. Schließlich wurde EMI 1980 von der britischen Thorn übernommen, einem Hersteller und Vertreiber von Unterhaltungselektronik, Lichtanlagen und weißer Ware (Kühlschränken, Waschmaschinen usw.). In einem Land, wo in der Regel Fernsehgeräte geliehen und nicht gekauft werden, liegt sein größter Erfolg im Fernsehgeräte-Verleih. Thorn zerpfückte den Konzern und verscherbte alles das, was nicht zu den ursprünglichen EMI-Aktivitäten zählte.



Nicht einmal zehn Jahre später waren von EMI nur noch die Music Group und das Technologie-Geschäft unter dem Dach von Thorn EMI. Von den einst knapp 200 Filmtheatern, von Filmproduktion und -verleih, den vielen Squash Courts und mehr als 150 Spielhallen (Bingo-Centres), den Londoner West End-Theatern, den Angus Steak Houses sowie Spitzenrestaurants, Pubs, Hotels und Beteiligungen an Radio- und Fernsehstationen ist nichts mehr in der Konzernmasse verblieben. Und vom weltbekannten Markenzeichen „His Master's Voice“ sind lediglich die Initialen „HMV“ bei 231 CD-Läden geblieben. Achtzehn Jahre nach dem Kauf steht wieder ein Wechsel ins Haus: Thorn will sich auch von EMI trennen und hat erst einmal eine Aufspaltung der gemeinsamen Gesellschaft in zwei Gesellschaften in die Wege geleitet. Vielleicht ist das voreilige Jubiläum auch unter diesem Aspekt zu sehen. Schließlich geht es beim Preis für die EMI auch um einen imaginären Wert, um den Wert einer hundertjährigen Geschichte. Herzlichen Glückwunsch!

Martin Elste

Die Chronik der

1897 Der schwedische Mechaniker Carl Lindström gründet in Berlin eine Fabrikationswerkstatt zum Bau von Musik- und Sprechapparaten. 1904 wird das Unternehmen in eine GmbH, 1908 in eine AG umgewandelt. Die bekanntesten Schallplattenlabels der Carl Lindström AG sind Odeon und Parlophone.

1898 William Barry Owen gründet The Gramophone Company Ltd. in London. Die Fabrikationsstätten werden am 6. Dezember in Hannover unter dem Firmennamen Deutsche Grammophon Gesellschaft mbH gegründet.

1899 Mehrere europäische Tochtergesellschaften der Gramophone Company Ltd. entstehen. So werden im Mai die Compagnie Française du Gramophone in Paris, im September die Gramophone Company (Italy) gegründet. Ebenfalls im September wird die Deutsche Grammophon AG, Hannover, gegründet, bei der 60% des Aktienkapitals der Gramophone Company Ltd., London, und 40% den Brüdern Emile und Joseph Berliner gehören. Mit dieser AG gewinnt die Gramophone Company Kontrolle über die Herstellungsfabrik in Hannover, die vorher Joseph Berliner gehörte. Im Dezember wird The Gramophone Company Ltd. in The Gramophone & Typewriter Ltd (ohne „Company“) umbenannt, doch im November 1907 wird wieder der alte Name eingeführt, nachdem bereits 1904 die Schreibmaschinenherstellung eingestellt worden war.

1900 Am 27. Juni wird die Deutsche Grammophon Gesellschaft mbH in eine Aktiengesellschaft mit einem Kapital von 6 Millionen Reichsmark umgewandelt. Gründer dieser AG sind die Deutsche Grammophon GmbH, die Orpheus Musikwerke GmbH, Leipzig und The Gramophone Company, Ltd, London. Letztere übernimmt bald darauf sämtliche Aktien.

1901 In der Schallplattenfabrik in Hannover werden täglich 9000-10000 17cm-Schallplatten hergestellt, wofür 30 Pressen zur Verfügung stehen.

1902 Enrico Caruso macht in Mailand am 18. März seine ersten zehn Schallplattenaufnahmen für The Gramophone Company Ltd.

1903 Die Deutsche Grammophon AG übernimmt die International Zonophone Company, Berlin. Die International Talking Machine Company wird mit Sitz in Weißensee bei Berlin gegründet. Ihre Schallplatten tragen das Label Odeon.

1904 Die erste eigens für das Grammophon komponierte Musik wird von Enrico Caruso mit Begleitung des Komponisten im Mailänder Hotel Continental im April aufgenommen: Ruggiero Leoncavallos *Matinata*. In Rom nimmt His Master's Voice 18 Schallplatten mit Gregorianischem Gesang auf. Das Werk der Deutschen Grammophon Gesellschaft in Hannover (Veller Chaussee, später umbenannt in Podbielskistraße) hat eine Preßkapazität von 25.000 Schallplatten täglich. Die ersten Schallplatten mit Nellie Melba, einer der berühmtesten Primadonnen der Jahrhundertwende.

1906 Die ersten Gesamtaufnahmen von Opern entstehen. Allerdings bestehen diese Aufnahmen weitgehend aus bereits veröffentlichten Einzelaufnahmen, die von den Firmen in Kassetten zusammengefaßt werden und mehr oder weniger eine Einheit bilden. Zu den ersten

EMI



Von Martin Elste

so zusammengestellten Opernaufnahmen zählen „Il trovatore“ (auf 15 25cm- und 5 30cm-Platten) und „Ernani“ (23 Platten, die im September von La Voce del Padrone herausgebracht werden).

Im November wird die erste Gesamtaufnahme (mit einigen Strichen) des „Messiah“ von G.F. Händel veröffentlicht.

Die Deutsche Grammophon Gesellschaft stellt in ihrem Hannoveraner Werk monatlich 250.000 Grammophone und 1,5 Millionen Schallplatten her.

1907 Die Produktion der Deutschen Grammophon AG steigt in der Weihnachtssaison auf 35.000 Stück täglich.

1908 Im Mai wird Gounods „Margarete“ als „Gesamtaufnahme“ auf 5 25cm Platten und 11 30cm Platten (alle doppelseitig) veröffentlicht. Es singen Sänger der Kgl. Hofoper in Berlin (Destinn, Jörn, Knüpfer, Scheele-Müller, Zador, Götzke, Neudamm) und der Chor der Kgl. Hofoper. Es spielt das Hausorchester der Deutschen Grammophon unter der Leitung von Bruno Seidler-Winkler. Der Preis des Albums: 90 Mark (Platten auch einzeln erhältlich). In den neuen Fabrikationsanlagen in Hayes, Middlesex bei London wird im Juni die erste Schallplatte gepreßt, im August liegt die monatliche Kapazität schon bei 28.000 Platten.

1910 The Gramophone Company Ltd. führt das Markenzeichen His Masters Voice ein, nachdem sie sich vergeblich bemüht hat, das Wort „Gramophone“ schützen zu lassen. Im Januar entsteht die erste (gekürzte) Einspielung eines Konzertes. Wilhelm Backhaus spielt das Klavierkonzert von Grieg, begleitet vom New Symphony Orchestra unter Landon Ronald.

1912 Die Deutsche Grammophon führt im September/Oktober Bestellnummern bei den Grammophon-Platten, grünes Etikett (doppelseitig bespielt), und den Zonophone-Platten ein.

1913 Odeon veröffentlicht zum ersten Mal in der Geschichte der Schallplatte ungekürzte Sinfonien, und zwar Beethovens 5. auf 8 Schallplattenseiten und die 6. Sinfonie auf 10 Schallplattenseiten. Es spielt das Odeon-Streichorchester unter anonymer Leitung. Nur wenige Monate später nimmt Arthur Nikisch am 10. November Beethovens 5. Sinfonie (komplett) mit den Berliner Philharmonikern auf. Diese Aufnahme erscheint auf dem Grammophon-Label und wird irrtümlicherweise vielfach als erste komplette Aufnahme einer Sinfonie bezeichnet.

1916 Die erste Gesamtaufnahme der Oper „Cavalleria rusticana“ (Mascagni) unter der Leitung von Carlo Sabajno.

1917 Am 24. April geht die Deutsche Grammophon AG in den Besitz der am 24.5.1895 gegründeten Polyphon Musikwerke AG, Leipzig über, nachdem die Deutsche Grammophon AG als Feindvermögen von der deutschen Regierung beschlagnahmt und zum Verkauf angeboten wird. Von diesem Zeitpunkt an sind The Gramophone Company Ltd. und die Deutsche Grammophon Konkurrenten mit getrennter Zukunft.

1917 In London wird die Columbia Graphophone Company Ltd. gegründet.

1918 Die erste Gesamtaufnahme der Oper „La Bohème“ (Puccini) unter der Leitung von Carlo Sabajno.

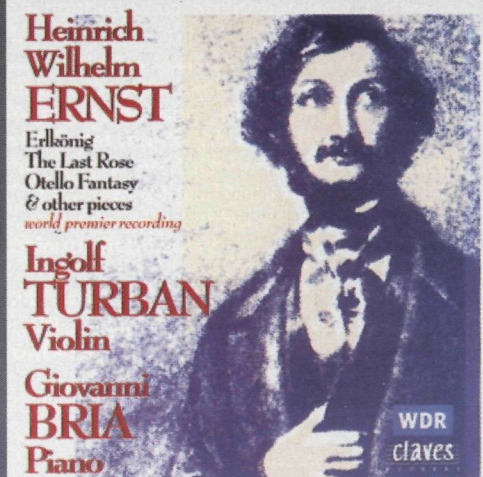
claves
RECORDS

Das
Schweizer
Klassik
Label

Ingolf TURBAN
entdeckt

Heinrich Wilhelm
ERNST
(1814-1886)

den „wahren Nachfolger
Paganinis“



CLA CD 50-9700/5

DDD

© 1996

© helikon harmonia mundi gmbh

1920 Die erste Gesamtaufnahme der Oper „Tosca“ (Puccini) unter der Leitung von Carlo Sabajno.

1920 The Gramophone Company Ltd. benötigt Kapital, um zu expandieren! Durch Verdoppelung des Aktienkapitals von £ 850.000 auf £ 1.700.000, wobei die amerikanische Victor Company alle neuen Aktien aufkauft, ist die Finanzierung gesichert.

1922 Die erste Gesamtaufnahme der Oper „Madama Butterfly“ (Puccini) unter der Leitung von Eugene Goossens.

1923 His Master's Voice gibt die erste Orchesteraufnahme einer Komposition J.S. Bachs heraus. Eugene Goossens dirigiert das Royal Albert Hall Orchestra im 3. Brandenburgischen Konzert. Ein englisches Syndikat erwirbt die britische Columbia Graphophone Co. Ltd. von ihren amerikanischen Besitzern. Kurze Zeit später kauft die britische Columbia ihre amerikanische Mutter auf.

1925 Am 8. Mai gründet die Gramophone Company Ltd. ihre deutsche Tochtergesellschaft Electrola in Nowawes bei Potsdam. Im Dezember veröffentlicht His Master's Voice seine erste elektrisch aufgenommene Sinfonie: Tschairowskys Vierte mit dem Royal Albert Hall Orchestra unter Sir Landon Ronald.

1926 Die Columbia Graphophone Company Ltd. wird Mehrheitsaktionär der Carl Lindström AG.

1927 Im September gibt die Columbia die erste im elektrischen Verfahren aufgenommene Operneinspielung heraus: Leoncavallos „I Pagliacci“ in englischer Sprache mit der British National Opera Company unter der Leitung von Eugene Goossens. Columbia macht die ersten Aufnahmen während der Bayreuther Festspiele.

1928 Columbia spielt die erste (gekürzte) Gesamtaufnahme der Oper „Tristan und Isolde“ (Wagner) unter der Leitung von Karl Elmendorff ein. Die erste elektrische Gesamtaufnahme von Schuberts Zyklus Die schöne Müllerin erscheint bei His Master's Voice. Hans Duhan singt. Der Berliner Chordirigent Siegfried Ochs nimmt für Electrola das Deutsche Concert „Saul, Saul, was verfolgst du mich?“ mit dem Berliner Philharmonischen Chor auf. Es handelt sich um die erste Einspielung einer Komposition von Heinrich Schütz.

1929 Die englische Columbia bietet alle Streichquartette Beethovens an. Es spielen das Lener Streichquartett und das Capet Streichquartett.

1930 Die erste (gekürzte) Gesamtaufnahme der Oper „Tannhäuser“ (Wagner) unter der Leitung von Karl Elmendorff und die erste Gesamtaufnahme der Oper „Falstaff“ (Verdi) unter der Leitung von Lorenzo Molajoli ein. Auf Parlophon erscheint „2000 Jahre Musik auf der Schallplatte“, eine Beispielsammlung zur Musikgeschichte von der Antike bis zum Hochbarock. Fünfzehn Jahre bevor die erste westliche Schallplattenaufnahme von Mahlers 4. Sinfonie produziert wird, bringt die japanische Parlophone – eine Tochter der Columbia – eine Aufnahme mit dem Neuen Tokio-Sinfonie-Orchester heraus.

1931 Infolge der Weltwirtschaftskrise gründen The Gramophone Company Ltd. und Columbia Graphophone Company Ltd. eine ge-

meinsame Holdinggesellschaft: Electric & Musical Industries Ltd. Dadurch werden in Deutschland die Electrola GmbH und die Carl Lindström AG (Mehrheitsaktionär: Columbia Graphophone Company Ltd.) Schwestergesellschaften.

Die erste Gesamtaufnahme der Oper „Otello“ (Verdi) unter der Leitung von Carlo Sabajno. Parlophon gibt ein 12-Platten-Album „Die Musik des Orients“ heraus. Die Platten vereinen Aufnahmen mit Musik aus Japan, China, Java, Bali, Siam, Indien, Persien, Ägypten und Tunesien.

Alan D. Blumlein, ein Ingenieur der EMI, meldet ein Patent für eine Stereoplatte an. Jedoch wird diese Erfindung nicht kommerziell ausgenutzt. EMI führt ein neues Distributionsverfahren ein: mit Hilfe sogenannter Societies (= Subskriptionslisten) kann im voraus bestimmt werden, ob ein kostspieliges und elitäres Aufnahmeprojekt finanziell erfolgversprechend sein wird. Interessierte Schallplattenkäufer werden außerdem dadurch angelockt, zu subskribieren, indem man die Auflage begrenzt und Nachpressungen ausdrücklich ausschließt – was im Laufe der Jahre rückgängig gemacht wird. Der erste dieser Subskriptionsaufrufe betrifft Hugo Wolf's Liedschaffen. Im September wird die „Hugo Wolf Society“ gegründet.

Im November eröffnet Sir Edward Elgar die Abbey Road Aufnahme-Studios in St. John's Wood, London NW6. Seitdem sind in diesen Studios unzählige berühmte Schallplattenaufnahmen mit U- und E-Musik entstanden.

1932 Die Electrola legt ihre Fabrik in Nowawes still und verlegt die Herstellung nach Berlin (in die Fabrik der Carl Lindström Gesellschaft, da beide Gesellschaften seit 1931 zum selben Mutterkonzern gehören).

Die erste Gesamtaufnahme der Oper „Don Pasquale“ (Donizetti) unter der Leitung von Carlo Sabajno. Das erste Album der „Beethoven Sonata Society“ erscheint auf His Master's Voice. Sieben Jahre später liegen alle Beethoven-Klaversonaten geschlossen in der Interpretation von Artur Schnabel vor.

1933 Die ersten Gesamtaufnahmen der Opern „Lucia di Lammermoor“ (Donizetti) unter der Leitung von Lorenzo Molajoli, „Werther“ (Massenet) unter der Leitung von Elie Cohen und „Die verkaufte Braut“ (Smetana) unter der Leitung von Ostrčil ein. In Wien entsteht die berühmte (stark gekürzte) Aufnahme des „Rosenkavalier“ unter Robert Heger mit Lotte Lehmann, Elisabeth Schumann, Maria Olszewska und Richard Mayr.

1935 Nachdem 1934 bereits die Ensembles aus „Le nozze di Figaro“ aufgenommen wurden, entstehen in Glyndebourne die ersten Gesamtaufnahmen von Opern Mozarts: „Le nozze di Figaro“ (Arien) und „Così fan tutte“.

1936 Die erste Gesamtaufnahme der Oper „Don Giovanni“ (Mozart) unter der Leitung von Fritz Busch.

Die erste Einspielung von Mahlers „Lied von der Erde“ als Konzertmitschnitt mit den Wiener Philharmonikern unter Bruno Walter.

1937 Die erste Gesamtaufnahme der Oper „Die Zauberflöte“ (Mozart) unter der Leitung von Thomas Beecham.

Der dänische Musikwissenschaftler Jürgen Balzer und die dänische His Master's Voice starten eine Schallplatten-Serie mit einer Auswahl von Kompositionen, die im Zusammenhang mit dem dänischen Musikleben stehen. Das Repertoire reicht von mittelalterlichen Liedern bis zur zeitgenössischen dänischen Musik.

Wilhelm Furtwängler wechselt von der Deutschen Grammophon zur EMI. Seine erste Aufnahme für die EMI ist Beethovens Fünfte mit den Berliner Philharmonikern.

Die Electrola veröffentlicht Regers Mozart-Variationen. Es ist das erste Mal, daß ein geschlossenes sinfonisches Werk von Max Reger auf Schallplatte veröffentlicht wird.

1938 Die erste Einspielung von Mahlers neunter Sinfonie als Konzertmitschnitt mit den Wiener Philharmonikern unter Bruno Walter.

1939 La Voce del Padrone spielt die erste Gesamtaufnahme der Oper „Orfeo“ (Monteverdi) unter der Leitung von Ferruccio Calusio ein.

1941 Walter Legge, Schallplattenproduzent der EMI, gründet das Philharmonia Quartet für Schallplattenaufnahmen auf dem Columbia-Label.

1942 Die erste Gesamtaufnahme der Oper „Pelléas et Mélisande“ (Debussy) unter der Leitung von Roger Désormière.

1943 Die erste Gesamtaufnahme der Oper „Un ballo in maschera“ (Verdi) unter der Leitung von Tullio Serafin.

1945 Walter Legge gründet in London das Philharmonia Orchestra für Schallplattenaufnahmen und Konzerte.

1946 Die erste Gesamtaufnahme der Oper „Samson et Dalila“ (Saint-Saëns) unter der Leitung von Louis Fourestier.

1947 Herbert von Karajan dirigiert in Wien die erste komplette Schallplattenaufnahme von Brahms' Deutschem Requiem.

1948 Im Oktober beginnt EMI kommerzielle Aufnahmen auf Band aufzunehmen. In den ersten Jahren werden gleichzeitig Masterbänder aufgenommen und Matrizen (direkt) geschnitten. Von diesen Lackfolien werden meist die Väter gefertigt. Erst gegen 1951/52 wird auf Direktschnitt verzichtet.

1949 EMI macht ihre ersten Tonbandaufnahmen, bei denen keine Lackfolie mehr parallel mitgeschnitten wird; eine dieser frühen ausschließlichen Tonbandaufnahmen ist das Violinkonzert von Brahms mit Yehudi Menuhin unter Wilhelm Furtwängler.

1949 Die Deutsche Grammophon Gesellschaft verkauft ihr Inlandslabel Die Stimme seines Herrn - His Master's Voice - an die Electrola zurück.

1951 Die erste Gesamtaufnahme der Oper „Die Meistersinger von Nürnberg“ (Wagner) unter der Leitung von Herbert von Karajan. (Parallel dazu produziert die Decca die Oper unter Hans Knappertsbusch.)

1952 Die erste Gesamtaufnahme der Oper „Iphigenie en Tauride“ (Gluck) unter der Leitung von Carlo Maria Giulini.

Ebenso die erste Gesamtaufnahme der Oper „L'elisir d'amore“ (Donizetti) unter der Leitung von Gabriele Santini. (Parallel dazu entsteht eine Cetra-Aufnahme.)

Am 10. Mai unterzeichnet Otto Klemperer seinen ersten Schallplattenvertrag mit der Columbia Graphophone Company Ltd. Maria Callas wird Exklusivkünstlerin bei EMI. Im November beginnt auch die Gramophone Company Ltd. damit, Langspielplatten zu veröffentlichen, nachdem die Konkurrenz bereits seit einigen Jahren LPs anbietet.

1953 Die erste Gesamtaufnahme der Oper „Lohengrin“ (Wagner) unter der Leitung von Wilhelm Schüchter und die erste Gesamtaufnahme der Oper „I Puritani“ (Bellini) unter der Leitung von Tullio Serafin. Der EMI-Konzern führt in den USA das Label Angel Records für Langspielplatten ein.

1954 Die erste Gesamtaufnahme der Oper „Die Walküre“ (Wagner) unter der Leitung von Wilhelm Furtwängler. Das Philharmonia Orchestra, London, nimmt als erstes britisches Orchester eine Bruckner-Sinfonie auf. Lovro von Matacic dirigiert die 4. Sinfonie in einer Columbia-Produktion (Produzent: Walter Legge). Erste Stereo-Aufnahmesitzungen (EMI-Studios, Abbey Road, London NW6).

1955 EMI beginnt bei den Aufnahmesitzungen parallel zur Mono-Aufzeichnung eine stereophone Tonbandversion mitzuschneiden. Im Oktober bringt His Master's Voice in England „High Fidelity Stereosonic Tape Recordings“ auf den Markt.

1956 Die amerikanische RCA Victor löst sich von der EMI. Gleichzeitig wird Capitol Mitglied des EMI-Konzerns und gibt in den USA EMI-Aufnahmen unter dem Angel-Label heraus. Electrola startet die Vollpreis-Serie „Unvergänglich - Unvergessen“, die historische Aufnahmen berühmter Interpreten wiederveröffentlicht.

1957 Im Mai führt die Carl Lindström GmbH in ihren Berliner Musikstudios die Mehrkanal-Aufnahmetechnik ein. Die ersten nach diesem Verfahren produzierten Aufnahmen sind die „Feuervogel“- und „Petruschka“-Suiten mit Leopold Stokowski und Bruckners 8. Sinfonie unter Herbert von Karajan. Im Oktober kommen die ersten Stereo-LPs der EMI auf dem Markt. Im Dezember stellt Electrola die Fertigung von Schellackplatten ein.

1962 Im März stellt EMI Records Ltd. endgültig die Produktion von Schellackplatten für den britischen Markt ein, nachdem substantielle Produktionsstreichungen bereits im Juni 1959 und Februar 1961 erfolgt sind. Für Distributionsgebiete innerhalb der Dritten Welt werden jedoch weiterhin Schellackplatten gepreßt.

1963 Die Beatles erobern mit „Please, please me“ im Januar Platz 1 der englischen Hitparade.

1964 Die unterschiedlichen Labelprofile von His Master's Voice und Columbia werden weitgehend aufgegeben. Nach und nach verliert das Columbia-Label an Bedeutung.

1965 Electrola stellt im Dezember die Fertigung von 25cm-Platten ein.

1966 EMI bringt ihre ersten MusiCassetten auf den Markt.

1967 Ab Juli veröffentlicht die EMI in England alle Neuaufnahmen nur noch in Stereo (nicht mehr in simultanen Mono- und Stereofassungen).

1971 Electric and Musical Industries Ltd. wird in EMI Ltd. umbenannt.

1972 Electrola GmbH und Carl Lindström GmbH fusionieren zur EMI Electrola GmbH. Electrola beginnt ihre „Reflexe“-Reihe mit alter Musik.

1973 EMI Electrola stellt als erste deutsche Firma quadrophonische Schallplatten her.

1974 EMI Electrola meldet für das Geschäftsjahr 1973/74 das beste Nachkriegsergebnis. Gegenüber dem Vorjahr erzielt die Firma ein Umsatzplus von 24,9%, wobei der LP-Umsatz um 13,8% und der MusiCassettenumsatz um 44,8% zugenommen haben. EMI Electrola errechnet sich aufgrund dieser Zahlen einen Marktanteil in der BRD von 22% im U-Musikbereich und von 20,9% auf dem Gebiet der E-Musik.

1979 Die erste Gesamtaufnahme der Oper „Admeto“ (Händel) unter der Leitung von Alan Curtis. Im Dezember veröffentlicht EMI Records Ltd. ihre erste digital aufgenommene Schallplatte: André Previn dirigiert das LSO in Werken von Debussy.

1980 Der EMI-Konzern wird im Dezember 1979 an Thorn Electrical Industries Ltd. verkauft. Die neue Holdinggesellschaft trägt ab 3. März 1980 den Namen THORN EMI Ltd. EMI Ltd. bleibt weiterhin als Tochtergesellschaft des neuen Konzerns erhalten.

1983 Die ersten CDs der EMI kommen auf den Markt.

1986 deutsche harmonia mundi schließt einen weltweiten Lizenzvertrag mit EMI Music, London, der allerdings bereits zum Januar 1989 kurzfristig von EMI gekündigt wird.

1989 Nicht das Repertoire entscheidet über den kommerziellen Erfolg, nicht der Künstler, sondern vor allem die Vermarktung: Nigel Kennedys Einspielung der „Vier Jahreszeiten“ von A. Vivaldi wird im Oktober veröffentlicht und hat seither mehr als eine Millionen Exemplare verkauft.

1991 EMI verabschiedet sich von den HMV-, Angel- und Columbia-Labels für die klassische Musik (von wenigen Ausnahmen abgesehen) und führt das international einheitliche Label EMI Classics ein.

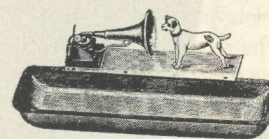
1992 Im März verkauft Richard Branson seine Virgin Music Group für 560 Mio. £ (1,6 Mrd. DM) an den britischen Elektronik- und Musikkonzern Thorn EMI plc. Damit wird Thorn EMI wieder zum weltgrößten Musikmedien-Produzenten.

Im Juni stellen die Preßwerke in Hayes nur noch 900.000 Black Discs her, während der Monatsdurchschnitt im November 1990 noch bei 6.700.000 Stück lag.

1993 Im Februar stellt die EMI Electrola in ihrem Kölner Preßwerk die Herstellung von Black Discs ein, nachdem die Tagesfertigung auf 5.000 Singles und 500 LPs zurückgegangen ist.

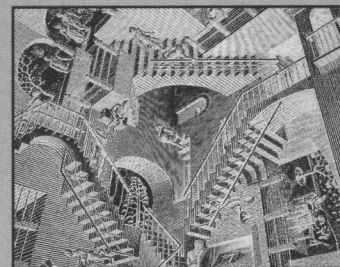
1995 Ab 1. April vertreibt EMI Electrola das Label Intercord.

1996 Thorn EMI gliedert sich in zwei Gesellschaften auf, Thorn plc. und EMI Group plc.



NEU BEI CONBRIO

Musik und Politik



Musik und Politik

Dimensionen einer undefinierten Beziehung

Herausgegeben von Bernhard Frevel

ConBrio-Fachbuch • Band 6

Bernhard Frevel (Hrsg.):

Musik und Politik - Dimensionen einer undefinierten Beziehung ConBrio-Fachbuch, Band 6

„Musik und Politik sind zwei Welten, die sich nicht berühren“. Dieser Satz drückt eine weit verbreitete Ansicht zur Beziehung der beiden Sachgebiete aus. Stellt man jedoch die Berührungspunkte beider Gebiete zusammen, so rücken sie in teilweise überraschende Nähe. Die vorliegende Aufsatzsammlung „Musik und Politik“ verbindet musikwissenschaftliche, historische, politische und gesellschaftliche Sichtweisen dieses Themenkreises von Vertretern aus allen Bereichen des öffentlichen Lebens.

248 Seiten, CB 1085 ISBN 3-930079-85-2 DM 49,-

ConBrio Verlagsgesellschaft Von-der-Tann-Str. 38 93047 Regensburg Tel. 0941/7 98 56-0



In allen guten Buch- und Musikalienhandlungen